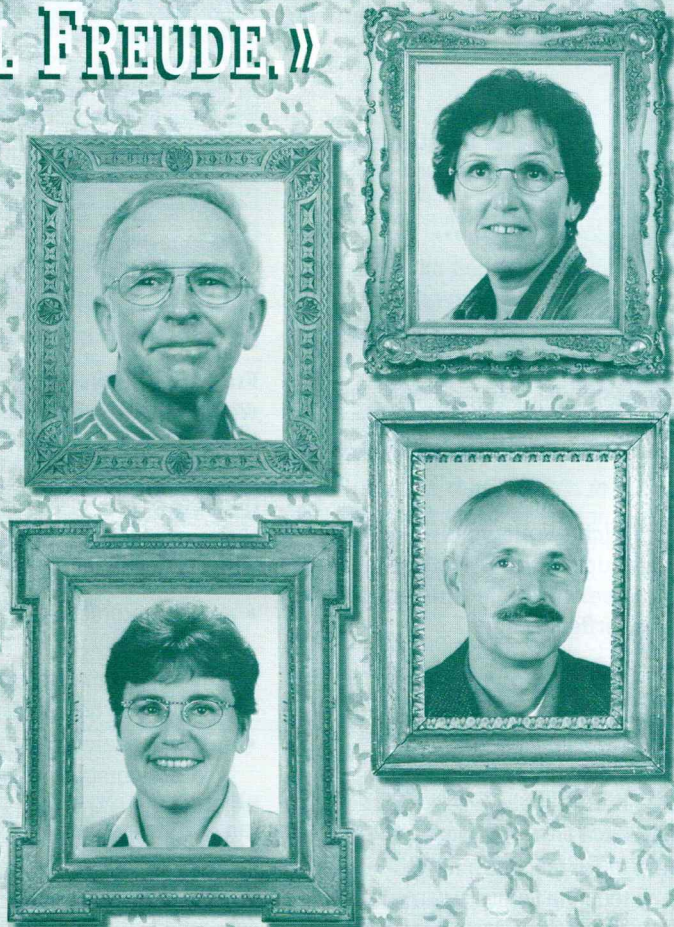


«VIEL FREUDE.»



Die vier abtretenden Mitglieder des Gemeinderats sagen, warum es so schön war. Und was man (frau) für dieses Amt mitbringen sollte. Seiten 2 und 3

Fotomontage: stö

Tagesfamilien gesucht!

Um Eltern mehr Möglichkeiten im Bereich Kinderbetreuung bieten zu können, wurde vor einem guten Jahr der Tagesfamilienverein Rüti, Wald, Dürnten, Bubikon gegründet. Da sich das traditionelle Familienbild in den letzten Jahren immer mehr verändert hat, sind die geschaffenen Tagesplätze auch in unserer Gemeinde sehr gefragt. Seite 5

Vater übergibt an Tochter

Am 1. Oktober haben Marcel und Vreni Rochat das Sport- und Lederwarengeschäft an der Tösstalstrasse in vierter Generation an Denise Wenger-Rochat übergeben. Mehr vom Jahrhundert alten Familienbetrieb lesen Sie auf Seite 6

Freiwillige überall

Ein dichtes Netz sozialer Einrichtungen überspannt das Zürcher Oberland. Die WAZ stellt drei kleine, aber wichtige Institutionen vor, in denen Walderinnen als Freiwillige mitarbeiten. Sie helfen Benachteiligten verschiedenster Art. Seiten 8 und 9

Das Dreierteam

Vor vier Jahren hat eine aussergewöhnliche Drillingsgeburt in Wald für Aufsehen gesorgt. Der Spezialkinderwagen der Familie Waser fiel auf. Inzwischen sind die beiden Mädchen und der Knabe schon zu ziemlich selbstständigen Kindern herangewachsen. Mehr über die Entwicklung der Drei auf Seite 11

CHANCE FÜR NEUANFANG

Mit Bedauern haben wir von der Geschäftsaufgabe des Eisenwaren- und Haushaltgeschäftes Grass in Wald vernommen. Aus dem in der WAZ 75 publizierten Interview erfuhren wir einige jener Aspekte, die schliesslich zur Aufgabe der Geschäftstätigkeit geführt haben. Es finden sich dabei Ausdrücke wie «Rezession», «Konkurrenz», «Einführung der 5-Tage-Woche» und negative «Veränderung des Einkaufsverhaltens der Bevölkerung». Alles Begriffe, die sehr zu denken geben und die für jeglichen Jungunternehmer, welcher etwas Selbstständiges anzufangen gedenkt, die Grundlage zum positiven Denken zunichte machen. Zudem erscheint in der Presse täglich auch bald nur noch Negatives.

Wir führen selber ein Unternehmen, dessen Geschäftsgang den obgenannten Faktoren unterliegt. Am 1. November 1991 haben wir das Möbelgeschäft hier in Wald mit Enthusiasmus und grosser Zuversicht übernommen. Kurz danach las man immer wieder Schlagzeilen wie: «Grosssterben von Möbelhäusern». Trotzdem sind wir unseren Weg gegangen. Heute, zehn Jahre später, bedauern wir keinesfalls, dass wir unseren Entscheid, in einem rauen Wirtschaftsumfeld neu anzufangen, durchgezogen haben. Diese Zeit hat uns positiv geprägt. Seit einigen Jahren merken wir sogar einen starken Aufwärtstrend. Dies vor allem dank massiv steigender Unterstützung unserer Kunden in Wald, Laupen und Umgebung.

Deshalb sehen wir bei vielen Geschäftsaufgaben auch eine Chance für einen Neuanfang junger, dynamischer Unternehmer.

Brighita und Thomas Fry

Im nächsten Frühling sind Gemeindewahlen! Wer soll unser Dorf in den kommenden vier Jahren regieren? Die WAZ fragt nicht nach Namen. Noch nicht. Erst will sie einfach einmal wissen, was man (und frau) für ein solches Amt mitbringen muss. Oder anders gesagt: Wie sieht «der ideale Gemeinderat» aus. Und: Was erwartet ihn (und natürlich auch sie) im Gemeindehaus? Antworten dazu von Leuten, die es wissen müssen – nämlich von jenen vier Exekutivmitgliedern, die im Frühling nicht mehr zur Wiederwahl antreten.

Frage 1: Welches sind die wichtigsten Voraussetzungen, um ein (gutes) Mitglied des Gemeinderats zu werden?

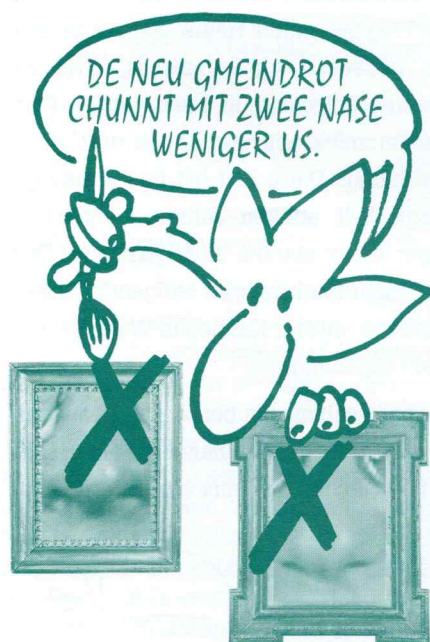
„ES BRAUCHT ...

- Kompetenz
- Führungserfahrung
- Zeit, vor allem auch während der normalen Arbeitszeit
- Unabhängigkeit gegenüber Interessen anderer
- starke Nerven
- Ausdauer und Durchsetzungsvermögen
- Freude an der Sache
- ein intaktes Umfeld

Frage 2: Welches war Ihre persönliche Motivation, als Sie sich damals bei Ihrer Wahl für das Amt zur Verfügung stellten?

„ICH WOLLTE ...

- meine Talente und Fähigkeiten als gleichberechtigte Frau in politischen Gremien einbringen
- etwas bewegen
- mich in der Öffentlichkeits- und Führungsarbeit in der Gemeinde engagieren
- äh, ich hab's vergessen



Frage 3: Welches war Ihr grösster Ärger und was Ihre grösste Freude im Verlauf der Amtszeit?

☹ ÄRGER ...

- festzustellen, dass das meiste am Geld scheitert

☺ FREUDE ...

- die gute Zusammenarbeit mit allen im Gemeinderat und der Verwaltung
- mit unterschiedlichen Menschen zusammen gute Lösungen finden
- viel Freude; kann gar nicht alles aufzählen

Frage 4: Welche Rolle spielt die Parteizugehörigkeit der Mitglieder des Gemeinderats? Und welche Rolle spielen sonstige Interessenverflechtungen?

„ICH FINDE ...

- dass die Parteizugehörigkeit keine grosse Rolle spielt
- dass die bürgerliche Mehrheit so oder so offensichtlich ist
- dass ein parteilich gut gemischter Rat unterschiedliche Sichtweisen aus der eigenen politischen Basis bringt
- dass Eigeninteressen und andere Verflechtungen den Ratsbetrieb lähmen und zu schlechten Kompromissen führen

Frage 5: Welche Rolle spielt das Kollegialprinzip im Gemeinderat? Empfinden Sie es als hemmend oder nützlich?

„DAS KOLLEGIALPRINZIP ...

- gehört in die Mottenkiste; es ist gar nicht mehr zeitgemäss
- ist nützlich
- spielt eine sehr wichtige Rolle
- ist weder hemmend noch nützlich; wichtiger ist, dass vorgängig gut beratene Lösungen von allen Beteiligten unterstützt werden können

Die vier zurücktretenden Mitglieder des Gemeinderates:

Margrit Weber, CVP, Laupen Gesundheits-Ressort, im Amt seit 1993

Hansheiri Knecht, SVP, Gibswil Finanz-Ressort, im Amt seit 1994

Susanna Leuenberger, SP, Wald Wehr-Ressort, im Amt seit 1998

Bernhard Sutter, FDP, Wald Landwirtschafts- und Liegenschaften-Ressort, im Amt seit 1998

Frage 6: Wie weiss ein Behördenmitglied, wo die Leute im Dorf der Schuh drückt? Wie haben Sie persönlich während Ihrer Amtszeit den Kontakt zur politischen Basis gepflegt?

„ICH PFLEGE DEN KONTAKT ...

- an den unterschiedlichsten Anlässen im Dorf
- durch spontane Unterhaltungen mit Leuten von Wald
- an den Parteiversammlungen und im Parteivorstand
- indem ich stets für ein Gespräch erreichbar war
- bei der Behandlung von Eingaben aus der Bevölkerung

Frage 7: Wenn Sie – wie im Märchen – drei Wünsche für Walds politische Zukunft äussern könnten, was würden Sie wünschen?

„ICH WÜNSCHE ...

- dem Dorf PolitikerInnen, denen das Gemeinwohl am Herzen liegt und nicht der Eigennutz
- den PolitikerInnen starke Nerven
- dem Gemeinderat auch in Zukunft ein kollegiales Miteinander
- der Gemeinde endlich einmal mehr Geld
- der Welt den Frieden

Ueli Burkhard ▲▲

WIE PFLEGT MAN DIE SCHULE?

Im nächsten Frühling sind Gemeindewahlen! Dabei sind auch Mitglieder der Primar- und der Oberstufenschulpflege für eine neue Amtsdauer zu bestimmen. Doch zurzeit herrscht auf den Listen noch gähnende Leere. «Wir haben Mühe, Leute zu finden», sagen die Parteispitzen. Warum will denn (fast) niemand in die Schulpflege? Zu viel Arbeit? Zu wenig Lohn? Zu viel Ärger? Zu wenig Spass? Die WAZ sprach mit Bernadette Reichlin (Präsidentin Oberstufe) und Martin Kull (Präsident Primarschule).

WAZ: Schulpflege, nein danke. So reagieren offenbar viele, wenn sie für eine Kandidatur angefragt werden.

Martin Kull: Das Amt scheint tatsächlich wenig begehrt zu sein – weniger begehrt als ein Sitz im Gemeinderat.

Die Entschädigung ist ja auch viel schlechter.

Kull: Im Moment noch. Aber es sind Bestrebungen im Gang, dies zu ändern.

Ein Mitglied des Gemeinderats soll künftig rund 20'000 Franken im Jahr erhalten.

Bernadette Reichlin: So hoch ist bei uns zurzeit nicht einmal das Präsidium eingestuft. Mitglieder beziehen wesentlich weniger. Allerdings sind die Belastungen in den Schulpflegen sehr unterschiedlich. Eine Pauschale für alle wäre meines Erachtens nicht das Richtige. Wir wollen aber den Stundenansatz ganz klar verbessern.

Auf wie viel?

Kull: Ziel ist es, den Ansatz für Sitzungen und Schulbesuche auf 35 Franken pro Stunde anzuheben.

Und Sie glauben, dass das genügt, um die Personalknappheit in den Pflegen zu beheben und die Leute zu motivieren?

Reichlin: Die Entschädigung darf nicht das entscheidende Kriterium dafür sein, ob sich jemand in einer Behörde engagiert.

Sondern?

Reichlin: Die Einsicht, dass ein Gemeinwesen nur funktionieren kann, wenn es von den Bürgerinnen und Bürgern aktiv mitgetragen wird. Es braucht halt einfach Leute, die sagen: ok, ich mach' mal acht Jahre im Dienste aller.

Der Trend läuft allerdings in die entgegengesetzte Richtung. Individualismus ist Trumpf, um nicht zu sagen Egoismus. Überdies haben politische Ämter viel von ihrem einstigen Glanz verloren. SchulpflegerInnen sein, das bringt ja doch nur Ärger.

Kull: Einspruch. Ich habe eine ganz andere Wahrnehmung. Die Mitarbeit in einer Schulpflege gehört zu den schönsten und wichtigsten Tätigkeiten in der Gemeinde.

Warum?

Kull: Weil es um die Erziehung und Ausbildung junger Menschen geht – und damit

Bernadette Reichlin
(Präsidentin
Oberstufe)



um die Zukunft. Wir blicken nach vorn. Unser Thema ist die nächste Generation.

Tönt gut. Und wer macht all den Bürokratismus? Wer bearbeitet Rekurse, schlichtet Differenzen und diskutiert mit Eltern?

Kull: Natürlich gibt es auch in diesem Amt viel Alltagsarbeit zu erledigen. Das ist die Voraussetzung, damit der Betrieb rund läuft. Doch das Amt des Schulpflegers umfasst mehr ...

Reichlin: Gerade jetzt, wo in der Schule sehr viel in Bewegung ist, können und wollen wir uns nicht auf die Routinearbeit beschränken. Die laufenden Reformen eröffnen viele Chancen und zahlreiche Möglichkeiten der Mitgestaltung.

Viele LehrerInnen sehen es anders. Sie haben die Nase voll von Buschors Aktivismus.

Kull: Mag sein, dass die Bildungsdirektion bisweilen ein etwas gar forsches Tempo vorlegt. Das heisst aber nicht, dass alles schlecht ist, was von Zürich kommt. Im Gegenteil, der Grossteil der Reformen geht meines Erachtens in die richtige Richtung.

Nehmen wir zum Beispiel die Lehrerbeurteilung: Den Betroffenen ist sie unangenehm; den Schulpflegern verursacht sie eine Riesenarbeit; und unter dem Strich bewirkt sie nichts.

Kull: Das stimmt so nicht. Die Beurteilung von Lehrkräften ist wohl eine schwierige und aufwändige Arbeit, aber auch eine sehr wichtige. Und sie stellt eine grosse Herausforderung für die Schulpfleger und Schulpflegerinnen dar.

Reichlin: Früher genügte es, ab und zu in eine Schulstunde zu sitzen oder zum Beispiel die Anschaffung eines Ventilators fürs Lehrerzimmer abzusegnen. Heute wird von den Mitgliedern einer Schulpflege mehr verlangt. Lehrerqualifikation erfordert Sachkunde, Menschenkenntnis – und Zivilcourage.



Martin Kull
(Präsident
Primarschule)

Wo lernt man das?

Reichlin: Ein Stück weit ist es Charakter-sache. Soweit es um Know-how geht, werden die SchulpflegerInnen, welche Lehrer zu beurteilen haben, in kantonalen Einführungskursen auf diese Aufgabe vorbereitet. Im Übrigen ist die Qualifikation nie der einsame Entscheid eines einzelnen. Wir legen Wert auf Teamarbeit. Dabei beziehen wir auch die Lehrerinnen und Lehrer mit ein.

Teamarbeit ist zeitintensiv. Stösst die Pflege da nicht rasch einmal an Grenzen?

Reichlin: In unserer Behörde arbeiten nicht alle bei der Lehrerqualifikation mit. Überhaupt sind die Mitglieder der Schulpflege, wie ich bereits eingangs sagte, sehr unterschiedlich belastet.

Dann kann man also nicht sagen, wie gross der durchschnittliche zeitliche Aufwand eines Schulpflegers oder einer Schulpflegerin ist?

Reichlin: Die Spannweite ist gross. Im einen Fall kann die zeitliche Belastung 350 Stunden im Jahr betragen, im anderen bis zu 600 Stunden. Es kommt eben sehr darauf an, wie stark sich jemand in die Aufgabe hineinkniet. In jedem Fall sollte man sich im Klaren sein, dass das Amt heute wesentlich mehr umfasst als blosser Verwaltungsaufgaben. Schulpflege hat sehr viel mit Menschen zu tun. Das ist das Faszinierende an diesem Job – wenn auch die Arbeit im Spannungsfeld von LehrerInnen, Eltern und SchülerInnen nicht immer einfach ist.

Kull: Aber letztlich sind es genau diese verschiedenen Erwartungen und Ansprüche, welche die Tätigkeit des Schulpflegers so einzigartig machen, so anforderungsreich und zugleich so attraktiv. Ich hoffe, dass wir auch für die nächsten Wahlen in die Primar- und Oberstufenschulpflege genügend Leute finden, die sich einer solchen Herausforderung stellen wollen. Ich kann ihnen sagen: Es lohnt sich!

Interview: Ueli Burkhard ▲▲

Fabrikladen Keller AG



Felsenau
8636 Wald-ZH
Tel. 055 246 10 20

www.keller-ag.ch

- Tages- und Nachtvorhänge
- Zubehör- und Nähservice

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 14.00 - 18.00 Uhr
Samstag 08.00 - 12.00 Uhr



PC-Kassensysteme PC-Netzwerke

Datensicherungen, Virenschutz/Internet
Schulung, Betreuung, Helpline
Systemaufräumung, SW-Updates
Tel. 055 266 10 20, Bleiche 8636 Wald



Tai Chi Alexander Dreher

AnfängerInnen Kurs in Wald
Mittwoch, 18:00-19:00
Tai Chi-Verein Wald
alex.ander@freesurf.ch
055 246 21 34



DESCHRIENER

ICH ERLEDIGE FÜR SIE
PROMPT UND SAUBER ALLE
SCHREINERARBEITEN.

HARALD WETTSTEIN
BRÜGLENWEG 7 · 8636 WALD
055 246 41 43

Bartschi
246 39 93 *Wald*

Wir laden Sie ein zur feierlichen
Eröffnung der Adventszeit
am Freitag, 23. November zum
nächtlichen Stelldichein
von 17.00 bis 22.00 Uhr
und am Samstag, 24. November
von 08.00 bis 16.00 Uhr.

Gärtnerei ✿ Blumengeschäft ✿ Pflanzenhaus



BÜSSER

Carrosseriewerk GmbH

Abschlepp- und
Pannendienst
Tag + Nacht

Autospenglerei

Autospritzwerk

Autowaschanlage

Ersatzwagen-Service

Chefstrasse 55
8636 Wald/Laupen ZH
Tel. 055/256 70 70
Fax 055/256 70 77
car.buesser@swissonline.ch

VSCI-Mitglied



Volkshochschule Wald

Wohin treibt Russland?

- **Russland:**
Bedrohung oder Chance für Europa?
- **Afghanistan:**
das «Waterloo» der alten Sowjetunion
- **Gorbatschow – Jelzin – Putin:**
Gelingt der Transformationsprozess
von der Diktatur zur Demokratie,
von der Plan- zur Marktwirtschaft?

Ein hochaktueller Vortrag
von alt-Nationalrat

Ernst Mühlemann

Mittwoch, 21. November 2001
im Schwert-Saal, Wald

Eintritt: Fr. 15.–



Gemeindebibliothek
Schlipf

Tipp!

Ein Geschenk-Abo der Gemeindebibliothek.

In Wald ist die Nachfrage nach Tagesplätzen gross. Viele Eltern möchten ihr Kind beziehungsweise ihre Kinder stunden- oder tageweise in Fremdbetreuung geben. Im Gegensatz dazu melden sich wenige Familien, die bereit sind, Tageskinder zu betreuen.

Die traditionelle Form der Familie ist nicht mehr die Norm. Viele Mütter wollen oder müssen einer auswärtigen Tätigkeit nachgehen, um etwas zur Familienkasse beisteuern zu können. Kinderkrippen sind dünn gesät und Nachbarn und Freunde können nicht ständig belastet werden.

Tagesfamilienverein

In solchen Situationen kann man sich direkt bei Charlotte Widmer melden, der Vermittlerin des Tagesfamilienvereins Rüti, Wald, Dürnten, Bubikon (vgl. Kasten).

Dieser vor gut einem Jahr gegründete Tagesfamilienverein möchte, dass mehr Mütter die Möglichkeit haben, ihr Familienleben

auch mit Kindern flexibler zu gestalten. Entweder als Tages- oder eben als abgebende Mutter.

Charlotte Widmer ist in unserer Gemeinde zuständig für die Vermittlung zwischen abgebenden und annehmenden Eltern. Sie führt die Familien zusammen und wirkt als Bindeglied zwischen Eltern und Tageseltern. Daneben kümmert sie sich aber auch um die administrativen Aufgaben und steht bei Fragen und Problemen zur Verfügung.

Tagesmutter als Vertrauensperson

Die Arbeit einer Tagesmutter ist anspruchsvoll und verantwortungsvoll. Sie sollte auch als solche geschätzt werden. Die Aufgabe von Tageseltern besteht darin, das Tageskind in ihre Familie sowie in ihren Tagesablauf zu integrieren. Wichtig ist deshalb, dass die Tageseltern und die abgebenden Eltern in Erziehungsfragen übereinstimmen.

Grundsätzlich hat jede Mutter die Möglichkeit, Tageskinder zu betreuen und sich so einen «Batzen» dazu zu verdienen. Falls man

Wer sich für einen Platz in einer Tagesfamilie interessiert oder wer sich gerne als Tageseltern zur Verfügung stellen möchte, kann mit Charlotte Widmer (078 740 66 10) in Verbindung treten.

erzieherische Fähigkeiten und Erfahrung mitbringt und offen ist für die Zusammenarbeit mit Eltern, sind wichtige Voraussetzungen zur Tagesmutter (oder zum Tagesvater) schon erfüllt. Weiter gehören dazu die Zustimmung des Partners und der eigenen Kinder, genügend Wohnraum und eine kinderfreundliche Umgebung.

Die Tagesmutter tritt in ein rechtsgültiges Arbeitsverhältnis mit dem Verein. In einem Arbeitsvertrag werden alle üblichen Vertragspunkte wie Entschädigung der Tagesmutter, Sozialleistungen, Beiträge der Eltern, Spesen, Versicherungen, Kündigungsfrist usw. geregelt.

Gegenseitiges Beschnuppern

Ist eine geeignete Familie gefunden worden, lernen sich die Eltern und das Tageskind kennen und entscheiden gemeinsam, ob sie ein Probepflegeverhältnis eingehen möchten. Nach der Probezeit wird mit dem Tagesfamilienverein ein Vertrag abgeschlossen.

Das Kind soll in einer Tagesfamilie den Alltag miterleben und mitgestalten. Gerade bei der steigenden Anzahl Familien mit nur einem Kind ist es oft nicht selbstverständlich, dass Kinder die Möglichkeit haben, mit anderen Kindern zu spielen. In einer Tagesfamilie verbringen sie Zeit mit Kindern, machen Erfahrungen mit ausserfamiliären Bezugspersonen und lernen so, sich in der Gesellschaft zurecht zu finden.



Kinderzeichnung: sg

Silja Güttinger ▲▲

Reklame

QUÄLLÄ in der Bleiche Lindenhofstrasse 14

ZENTRUM FÜR
SPIRITUALITÄT, GESUNDHEIT UND GLAUBEN

Workshops

12./13. Januar 2002:
Die Oase des Herzens finden und
bewahren

26./27. Januar 2002: Bauchtanz

Kurse

Mittwoch 20.00–21.30 Uhr: Bauchtanz
Donnerstag 20.00–22.00 Uhr: Tarot

Corinna Agatiello, Quälla 055-2921345

Praxis für Zahnprothesen

Roger Bucher
Bahnhofstrasse 34
8636 Wald
Tel. 055 / 246 13 46

Reisegepäck
Schulartikel
Lederwaren
Sport



rochat

Tösstalstrasse 18
8636 Wald 055 / 246 11 66

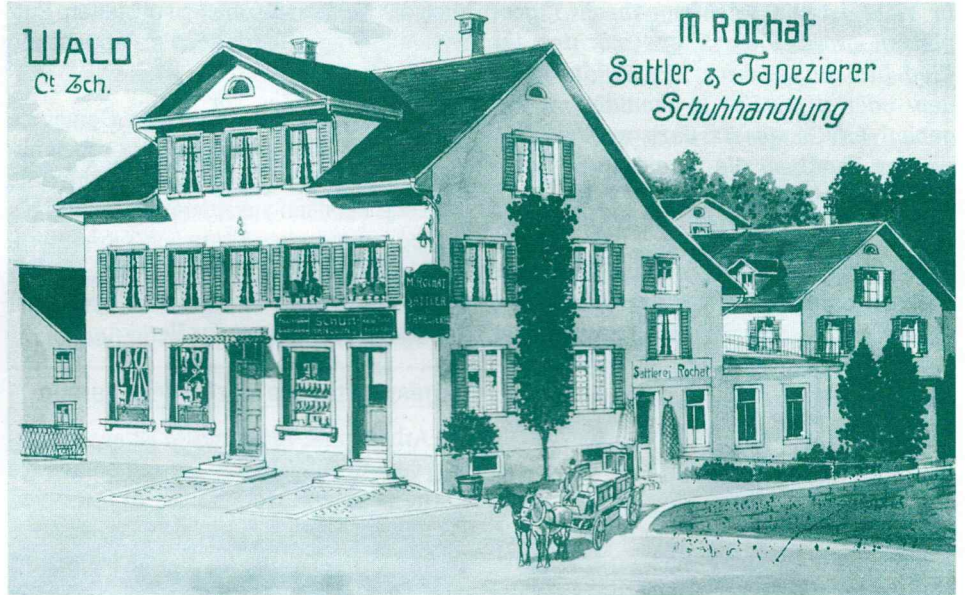
Bereits als 7-jähriges Mädchen half Denise, die Tochter von Marcel und Margrit Rochat-Langenegger, im Sportartikel- und Lederwarengeschäft und bediente die wartende Kundschaft mit erstaunlichem Geschick. Am 1. Oktober dieses Jahres hat Denise Wenger-Rochat das Ladengeschäft in vierter Generation übernommen.

Als welscher Geselle suchte Marcel Rochat, der Urgrossvater der heutigen Geschäftsinhaberin, bei der Sattlerei von Wilhelm Honegger an der Tösstalstrasse Arbeit. Durch die Heirat mit der Tochter des Meisters konnte Rochat die Sattlerei mit einem kleinen Laden für Pferdegeschirr, Reisegepäck und einigen Sportartikeln 1903 übernehmen.

Armeeaufträge über ein Jahrhundert lang

Traingeschirre, Offizierskoffer, Feldstecherfuttermale, Tornister, Brot- sowie Rucksäcke wurden über ein Jahrhundert zu Tausenden für die Schweizer Armee hergestellt. 1927 übernahm Sohn Léon Rochat-Rüegg als Sattler- und Tapeziermeister den elterlichen Betrieb und erweiterte das Geschäft mit Polster-, Tapezier- und Bodenbelagsarbeiten.

Léons Sohn, Marcel Rochat-Langenegger, übernahm das Unternehmen 1967 in dritter Generation. Unter seiner Führung wurde das Bodenbelagsgeschäft weiter ausgebaut und das Sortiment im Sportartikelsektor vergrössert. Die Armeeaufträge waren jedoch wei-



Das Geschäftshaus der Rochats um 1920. Ein paar Jahre später wurde das Ladengeschäft umgebaut und die Schaufensterfront vergrössert. (ü)

terhin eine wichtige Einnahmequelle. In den vergangenen Jahren bestanden sie vorwiegend aus dem Nähen der neuen Rucksackpackungen.

Ladengeschäft in den Händen der Frauen

Über all die Jahre führten jeweils die Ehefrauen das Sport- und Lederwarengeschäft, bis vor kurzem noch Rochats zweite Frau Vreni Rochat-Keller. Auch die Reparaturarbeiten wurden von den Ehegattinnen, alle gelernte Schneiderinnen, ausgeführt.

Schliessung der Werkstatt

Mit der Übernahme des Geschäftes durch Denise Wenger-Rochat wird der Werkstattbetrieb eingestellt. Marcel Rochat, welcher zur Hauptsache in der Werkstatt tätig war, geht in Pension. Zudem laufen die Armeeverträge per Ende Jahr aus.

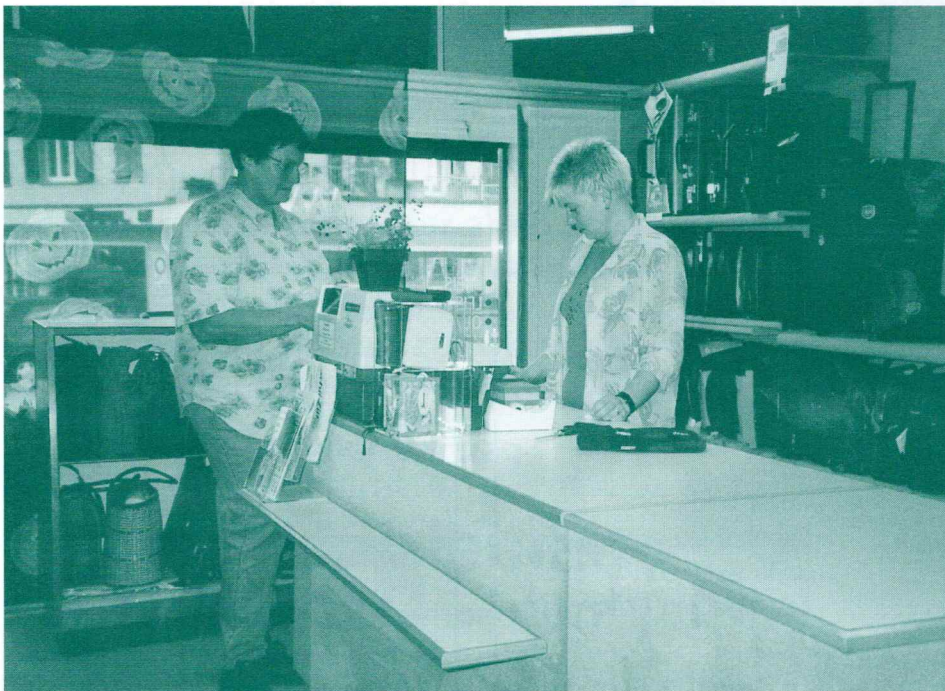
Neue Ideen ...

In einer Zeit, in der immer mehr Detailgeschäfte ihre Tore schliessen müssen, wagt Denise Wenger den Schritt in die Selbstständigkeit. «Das Geschäft ist unser zweites Standbein, ich glaube nicht, dass ich es gewagt hätte, wenn es unsere einzige Existenzgrundlage wäre», meint die 32-Jährige.

Am 13. Oktober hat sie das Ladengeschäft wiedereröffnet. Abgesehen von kleinen Umstellungen bleibt das Sortiment im Sport- und Lederwarenbereich vorläufig unverändert. «Ich höre mich aber immer wieder etwas um und bin auch bereit, auf Kundenbedürfnisse einzugehen. Zurzeit arbeite ich an einem Projekt für nächstes Jahr, aber dazu möchte ich noch nichts Konkretes verraten», erklärt die zweifache Mutter geheimnisvoll.

Als gelernte Sportartikelverkäuferin bringt Denise Wenger das nötige Wissen mit, um die Kunden weiterhin fachkundig zu beraten – aber dass sie das Zeug dazu hat, hat sie ja schon als 7-Jährige bewiesen.

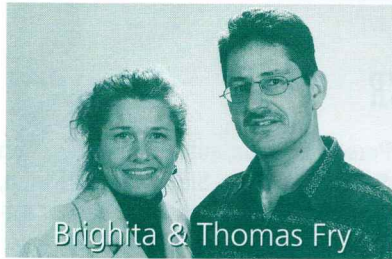
Barbara Schnyder ▲▲



Die vierte Generation: Denise Wenger-Rochat bedient als neue Geschäftsinhaberin eine ihrer ersten Kundinnen. Foto: Barbara Schnyder

Wir beraten Sie gerne

Unser Geschäft ist Mitglied der europäischen Möbelgruppe «GARANT FÜR GUTES WOHNEN». Sie haben dadurch die Gewähr für Möbel mit bestem Preis-/Leistungs-Verhältnis, für Top-Beratung, Hauslieferung und Serviceleistung auch nach dem Kauf.



Brighita & Thomas Fry

MÖBEL FRY | AG
liefert praktisch alle Markenartikel

■ 8636 Wald
Neumühleweg 3
Tel. 055/246 33 13
Fax 055/246 52 44

DRUCKEREI SIEBER AG

Ihr Partner für kreative Lösungen

KEMPTNERSTRASSE 9
8340 HINWIL
TEL. 01/938 39 40
FAX 01/938 39 50

ÜBER 50 JAHRE



Schoch Holzbau AG
Raad, 8498 Gibswil
Tel. 055 246 31 63
Fax 055 246 45 78

Qualität und Sicherheit durch unsere Facharbeit

- Dach- und Wand-Konstruktionen
- Isolationen
- Täferarbeiten
- Treppen und Türen
- Parkettböden
- Holzböden schleifen und versiegeln

LICHT INS DUNKEL

Elektro Frei Wald
Bachtelstr. 4 · **246 24 35**

Elektro · Telefon · TV
Beratung · Projektierung
Installation · Verkauf

Fortbildungsschule Wald

Anmeldungen an:
Schulsekretariat Oberstufe
Postfach 250, 8636 Wald



Eheverträge, Testament, Erbverträge

1. Abend: Mo, 19.11., 19.30–21.30 h

Grundkenntnisse im Erbrecht

Ausgestalten v. verschiedenen Verträgen.

2. Abend: Mo, 26.11., 19.30–21.30 h

Erbteilungen

Güterrechtliche und erbrechtliche Auseinandersetzungen, mit Fallbeispielen.

Leitung: Erika Bosshard

(Tirega Consulting AG)

Kosten: Fr. 35.– (+ 25.– für Kursdokumentation und Wegleitung)

Die Abende können auch einzeln besucht werden, wobei sich das Kursgeld halbiert; die Unkosten für die Kursdokumentation bleiben sich jedoch gleich.

Siebdruck

Herstellen eines Siebes zum Bedrucken von T-Shirts oder (Weihnachts-) Karten.

Leitung: Andrea Reiser

Wann: 1 x Sa, 24.11.2001,

09.00–12.00 h und 13.00–16.00 h

Kosten: Fr. 40.– (+ Material)

Traditionelle Adventskränze und weihnachtliche Tür- und Tischdekorationen

Leitung: Vreni Gafner

Wann: 1 x Fr, 30.11.2001,

18.45–22.00 h

Kosten: Fr. 20.– (+ Material)

Duft und Geschmack – das sinnliche Gewürzerlebnis

Vom Genusstee über Guetsli bis hin zu ...

Leitung: Marianne Bruschi

Wann: 1 x Sa, 1.12.2001,

09.00–14.30 h

(inkl. einem kleinem Mittagessen)

Kosten: Fr. 35.– (+ Lebensmittel)

Die Kurse finden – wenn nicht anders

Weitere Kurse finden Sie in kommenden WAZ-Ausgaben publiziert.

Mit einer Saison-Karte vom Skilift Oberholz-Farner lösen Sie die Tageskarten für alle Bahnen in Lenzerheide-Valbella zum halben Preis.

NEU

Kombi-Saison-Abonnements Skilift + Hallenbad Wald

Erwachsene: **nur 320.–** (statt 370.–)

Kinder: **nur 185.–** (statt 225.–)

AHV/Lehrlinge: **nur 290.–** (statt 340.–)

Geldsparen dank Vorverkauf-Saison-Abonnements 2001/02

Erwachsene: **nur 250.–** (statt 280.–)

Kinder: **nur 150.–** (statt 180.–)

AHV/Lehrlinge: **nur 230.–** (statt 260.–)

Vorverkauf bis 15. Dezember und Regulär-Verkauf bei:

Rochat-Sport, Tösstalstr. 18 · Wald
Skilift-Kasse Oberholz
Hallenbad Wald (nur Kombi-Abo)

Oberholz-Wald

Automatischer Schnee- und Pistenbericht 055 246 15 72
Talstation 055 246 51 07

Skigebiet

Partner-Bergbahnen:

Lenzerheide Valbella

NEU: Deval-Kart
DER Pisten-Spass für Jung und Alt! – Näheres in der nächsten WAZ.

B E L E U C H T E T E P I S T E

DIE BEGLEITUNG SCHWERKRANKER

Menschen, welche ihre schwer kranken Angehörigen zu Hause pflegen, brauchen einmal eine kurze Verschnaufpause. Dafür bieten sich die Freiwilligen der Vereinigung zur Begleitung Schwerkranker an.

Das Zürcher Oberland verfügt zwar über gute medizinische Einrichtungen und Institutionen zur Pflege kranker Menschen. Schwerkranke oder Sterbende werden jedoch oft zu Hause betreut. Sie brauchen persönliche Anteilnahme, die Vermittlung von Wärme und Geborgenheit, kleine Hilfeleistungen oder einfach die Gegenwart eines Angehörigen. Bei lange andauernder Betreuung können solche Personen einmal an Grenzen stossen oder sie sind gar überfordert.

Dienst im doppelten Sinn

Die Vereinigung zur Begleitung Schwerkranker will die Betreuenden entlasten und die Kranken betreuen. Ihre freiwilligen Helferinnen und Helfer ersetzen bei Bedarf die pfle-

gende Person im Haus, ausnahmsweise auch mal im Spital oder Heim. Sie begleiten, hüten, helfen beim Bettenmachen, beim Essen, Anziehen oder Spazierengehen.

Die Begleitung wird stundenweise oder in Halbtageseinsätzen angeboten – auch Nachtwachen werden übernommen.

Vor zehn Jahren bildete sich eine Interessengemeinschaft und daraus die Vereinigung zur Begleitung Schwerkranker Zürcher Oberland. Sie wird durch Beiträge der über 250 Mitglieder, durch Spenden, Kirchenkollekten und den Erlös von Marktständen finanziert.

Vereinigung zur Begleitung Schwerkranker Zürcher Oberland. PC 80-151-4 (ZKB, 8494 Bauma, Kto. 1123-0832.740).

Freiwillige HelferInnen können über die Einsatzzentrale Tel. 079 691 66 67 angefordert werden. Die Vereinigung freut sich über Frauen und Männer, welche an einer Mitarbeit interessiert sind.



Uneigennützig im Einsatz

Zwanzig Frauen und zwei Männer stehen ehrenamtlich im Einsatz. Sie leisteten im vergangenen Jahr total 1152 Stunden. Nur Spesen und Weiterbildung werden finanziert. So ist es überhaupt möglich, mit bescheidenen finanziellen Mitteln viel wertvolle Arbeit zu leisten.

Um auf ihre vielfältigen Aufgaben vorbereitet zu sein, absolvieren die Freiwilligen vorerst ein Praktikum in einem Spital oder Pflegeheim. Sie besuchen ein Seminar, um mit Grenzsituationen im Leben zurecht zu kommen, und während ihrer Tätigkeit werden sie in medizinischen und anderen Fachgebieten weitergebildet und durch Supervision begleitet. Mit diesem Rüstzeug erreichen die Freiwilligen das Vereinsziel, Lücken bei der Betreuung Schwerkranker zu schliessen.

Marcel Sandmeyer ▲▲

HILFE FÜR HÖRBEHINDERTE

Der Kauf oder die Benützung von Hörhilfen löst noch nicht jedes Problem der Menschen mit verminderter Hörfähigkeit. Freiwillige des Vereins für Hörbehinderte Zürcher Oberland nehmen sich der Sache gründlicher an.

Bereits im Jahr 1930 wurde der Verein gegründet mit dem Zweck, sich für eine umfassende Integration von Schwerhörigen und spät ertaubten Menschen in allen Lebenslagen einzusetzen. Und bis heute arbeiten Gleichgesinnte zusammen an diesem Ziel. Normal Hörende können sich da die Frage stellen, was braucht es denn noch?

Vermitteln und integrieren

In unserer Bevölkerung leben viele, grösstenteils ältere Menschen, welche Mühe haben, ihre Hörbehinderung zu akzeptieren. Oft gar verstecken sie diese, bis daraus ernsthafte Störungen entstehen. Der Verein wendet sich an Leute, welche bemerken, dass ihr Gehör nicht mehr hundertprozentig funktioniert. Denn unter Menschen, die mit ähnlichen Schwierigkeiten konfrontiert sind, gibt es nichts zu verstecken.



Hilfe für Schwerhörige – der Verein bietet ergänzende Möglichkeiten an. (ü)

Mit der Durchführung gemeinsamer Anlässe zur Information und zur Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls wird der drohenden Vereinsamung Hörbehinderter begegnet.

Verständigungstraining

Die Walderin Heidi Winteler ist diplomierte Schwerhörigenlehrerin und Kursleiterin des Vereins. Sie bietet im Zürcher Oberland Verständigungstrainings-Kurse an für das Ablesen von den Lippen: ein wichtiges



Hilfsmittel als Ergänzung zum Hörgerät. In Intensivkursen wird auch der gesamte Wahrnehmungsbereich trainiert mit dem Ziel, dass schwer Hörende besser verstehen lernen. Denn: wer ablesen kann, hat mehr vom Leben.

Teil eines Ganzen

Der Verein macht auch Angehörige von Hörbehinderten auf sein Angebot aufmerksam. Er informiert über aktuelle Hilfsmittel und vermittelt entsprechende Fachstellen. Er ist der Dachorganisation «Bund schweizerischer Schwerhörigenvereine» (BSSV) angeschlossen, was ihm eine optimale Arbeitsweise in Verhandlungen mit Institutionen, Behörden und Bundesämtern ermöglicht. Seine sehr bescheidenen finanziellen Mittel erhält der Verein aus Spenden von Privaten, Vereinen und Kirchgemeinden.

Marcel Sandmeyer ▲▲

Verein für Hörbehinderte Zürcher Oberland, Rüti. Kontaktstelle für Kurse: Heidi Winteler, Silmattstrasse 11, Wald. Telefon 246 38 07. PC 80-23655-8.

«FROWEN POWER»

Häusliche Gewalt kommt überall vor, auch im Zürcher Oberland, auch in Wald, auch in den besten Familien. Die Gewalt kann körperlicher, sexueller oder seelischer Natur sein. Der Verein «Frowen Power» ist Trägerin der NBZO (Notwohnung und Beratungsstelle Zürcher Oberland) und bietet Hilfe für Frauen mit oder ohne Kinder, die in Not sind.

Verena Morgenthaler (56) aus Wald ist Vorstandsmitglied dieses Vereins. Was bewegt sie dazu, pro Woche mehrere Stunden ihrer Freizeit in ein Thema zu investieren, über welches nur in Notfällen oder meist gar nicht gesprochen wird?

Mit Frauen für Frauen

Verena, Mutter von zwei erwachsenen Kindern, ist gelernte Sozialarbeiterin. Seit drei Jahren arbeitet sie im Verein NBZO mit. «Ich schätze die Arbeit mit Frauen und für Frauen besonders, weil sie sehr konstruktiv ist», sagt sie ganz sachlich und ohne feministischen Unterton. Zweifelsohne kann sie dank ihrer Ausbildung im Sozialbereich, ihrer Berufs- und Lebenserfahrung ein grosses Know-how in den Vorstand sowie zur Unterstützung der Angestellten in der Notwohnung und der Beratungsstelle einbringen.

Hilfe trotz Tabu

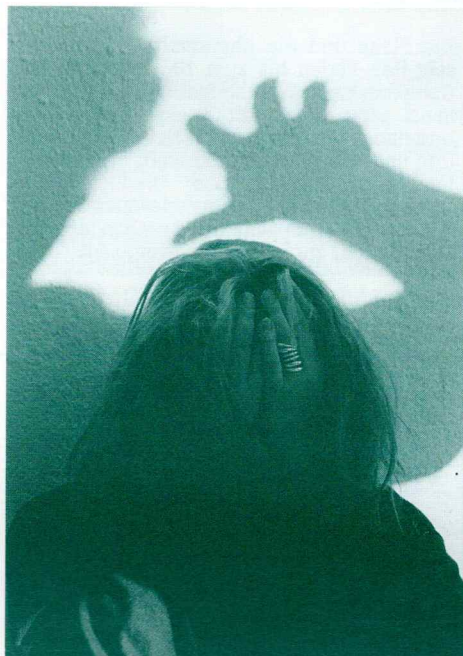
Aus ihrem früheren Berufsleben kennt sie die Not, die soziale und materielle Abhängigkeit, in denen Frauen stecken, denen Gewalt in der Familie widerfährt. Meist sind auch die Kinder traumatisiert. So bietet die

Verein Frowen Power



Notwohnung & Beratungsstelle für Frauen

Notwohnung – besser bekannt als Frauenhaus – Platz und Schutz für 15 Personen an einem für die Öffentlichkeit unbekanntem Ort. Um die Hemmschwelle für Hilfesuchende zu senken, wurde vor zwei Jahren die Beratungsstelle geschaffen, welche sich heute als gut genutzte Institution erweist.



«Hausgemachte» Gewalt hat viele Facetten und die Thematisierung ist heikel, weil die Frau meist materiell und sozial abhängig ist von ihrem Ehemann.

Bild: Fotoagentur ex-press, Zürich

Öffentlichkeitsarbeit ...

... für ein Tabuthema – ist das nicht ein Widerspruch? – Das Thematisieren von Gewalt in der Familie ist eines der Hauptanliegen von «Frowen Power» und verbindet sich mit der wichtigen Aufgabe, finanzielle Mittel zu beschaffen. So organisiert Verena in Wald die Benefizveranstaltung vom 16. November mit dem Playback-Theater (siehe bald z'Wald). «Wir arbeiten auch präventiv, zum Beispiel in Schulen», ergänzt die engagierte Powerfrau.

Der Kindermann

Das neueste Projekt des Vereins wurde zur Entlastung der stark strapazierten Frauen entwickelt. Ein «Kindermann», wie ihn Verena Morgenthaler nennt, betreut alle Kinder der Notwohnung einen halben Tag lang ausser Haus. Es ist kein Zufall, dass diese Aufgabe ein Mann übernimmt. Er bietet den Kindern unter anderem die Möglichkeit, wieder Vertrauen zu finden.

Barbara Kessler ▲▲

Verein «Frowen Power», Uster. Im Vorstand, in der Beratungsstelle sowie in der Notwohnung arbeiten nur Frauen. Finanzierung durch Taggelder für die Benützung der Notwohnung, Spenden, Betriebs- und Mitgliederbeiträge. Tel. 01 994 40 94 (9 bis 12 Uhr), Email: frauennot.whg.beratung.zo@bluewin.ch. PC 84-10809-8.

Reklame

NATURLADE WALD

Duftig.

Essenzen, Gewürze, Räucherei aus aller Welt. Natürlicherweise.

Naturlade Wald, Tösstalstrasse 29
8636 Wald, Tel/Fax 055 246 14 31

**HOLZBAU
METTLEN
GmbH WALD**

Albert Schoch, Mettlen-Güntisberg, 8636 Wald ZH
Telefon 055/246 16 57, Fax 055/246 62 58
www.holzbau-mettlen.ch

TOYOTA

**Dorf-Garage
Wald**

René Lustenberger
Bachtelstrasse 36, 8636 Wald ZH
Telefon (055) 246 41 93



2001
Internationales
Jahr der
Freiwilligen
www.iyv-forum.ch

Noch genügend Baulandreserven

Der Gemeinderat hat die Teilrevision der Nutzungsplanung zuhanden der öffentlichen Auflage verabschiedet. Wald verfügt trotz reger Bautätigkeit über genügend Baulandreserven für die nächsten 10 bis 15 Jahre. Deshalb konnten nur wenige Einzonungswünsche berücksichtigt werden.

Das Resultat der jetzt öffentlich aufgelegten Planungsrunde lässt sich wie folgt zusammenfassen:

Gemäss Art. 15 des Raumplanungsgesetzes (RPG) sollen die Gemeinden nicht mehr Bauland eingezont haben, als sie voraussichtlich während den nächsten 10 bis 15 Jahren für die Siedlungsentwicklung benötigen. Zudem ist mit dem Boden gemäss Art. 1 RPG haushälterisch umzugehen. Dies beinhaltet auch, dass das Bauland möglichst effizient genutzt wird. Stark unternutzte Bauparzellen sollten vermieden werden oder es sind zumindest Vorkehrungen zu treffen, die ein späteres Konsumieren der Ausnutzung erlauben.

Insgesamt waren in dieser Planungsrunde 22 Ein- oder Umzonungsgesuche von Privaten zu prüfen. Zusätzlich wurden von der Planungskommission 18 zum Teil geringfügige

Anpassungen vorgeschlagen. Die getroffenen Abklärungen zeigten, dass Wald trotz reger Bautätigkeit im heute gültigen Bauzonenplan noch hinreichende Baulandreserven hat. Dies bestätigen auch die kantonalen Erhebungen. Die meisten Anträge von privater Seite konnten deshalb nicht berücksichtigt werden. Zu Gunsten bauwilliger Grundbesitzer sind Gespräche mit denjenigen Eigentümern geführt worden, welche seit über 15 Jahren eingezontes Land besitzen, dieses aber bisher nicht überbaut haben. Diese Gespräche führten jedoch nicht zu Rückzonungen. Somit war der Weg versperrt, neue grössere Bauzonenkapazitäten zu schaffen. In den überwiegenden Fällen bleiben deshalb die bisherigen Reservezonen als Bauentwicklungsgebiete bestehen.

Die Pläne und die überarbeiteten Bauvorschriften liegen bis zum 19. Dezember im Gemeindehaus Wald öffentlich auf. Jedermann kann sich innert dieser Frist zu den Unterlagen äussern. Am 13. November, 20.00 Uhr, findet im Gasthaus Schwert, eine Orientierungsversammlung über die Planungsrevision statt. Der Gemeindeversammlung werden die Ortsplanungsunterlagen am 26. Februar 2002 zur Festsetzung vorgelegt.



Keine Ausuferung der Bauzonen in die Landschaft geplant. (ü)

Auf die Ausscheidung von sogenannten «Weilerkernzonen» wird nach Begehungen im Gelände, dem Bezug von Unterlagen der Rechtsprechung sowie der vorgenommenen Interessenabwägung verzichtet. In Jonatal/Mülrüti und im Hiltisberg werden Bauzonen ausgeschieden, welche das heute besiedelte Gebiet eng umfassen, aber einzelne Lückenerfüllungen zulassen. Die neuen Bauvorschriften präsentieren sich schlanker. So fällt, ausser in den Kernzonen, überall die Festlegung von Geschosshöhen weg. Ausserdem werden die Bestimmungen über die Dachgestaltung gelockert. Einige Ergänzungspläne (Waldabstandslinien, Kernzonenplan usw.) erfahren Änderungen oder werden ganz aufgehoben (z.B. Aussichtsschutzpläne). Wer sich genauer informieren will, kann die teilrevidierten Unterlagen auf der Gemeinde einsehen.

Max Krieg

Reklame



Ihr unabhängiger Finanzoptimierer

Rufen Sie Ihr Geld zurück: 079-421 59 15,
Herr Bernhard Ribeli, 8636 Wald

**Egli Mosterei und Getränke
Gastro- und Hauslieferdienst**



Schützenstrasse 6, Wald
Telefon 246 11 32
Fax 246 12 61

**Egli's Getränke-Egge
Abholmarkt**

geöffnet: Mo-Fr: 07.30-11.30 / 13.30-18.00
Sa: durchgehend 07.30-15.00

loqieren
bankettieren
diskutieren
amüsieren
kokettieren
konversieren
flambieren
degustieren
reservieren...

... Sie unser ambien-
volles lokal für ihren
nächsten anlass -
von der taufe bis
zum mega-
spektakel




BLEICHBEIZ
man sieht sich

restaurant · bar · hotel in der bleiche · wald zh · (055) 256 70 20 · www.bleiche.ch

**Mit HighSpeed günstig
ins Internet.
ADSL ab November 2001
auch in Wald.
Für KMU und Privat.
Mit uns sind Sie dabei.**

Martin Muheim, dtp & ebv
Beratung · Schulung · Support
Rütistrasse 2, 8636 Wald
Telefon 055/266 16 16, Fax 055/266 16 13
adsl@ntp-ebv.ch

• IHR ZÜGEL TEAM •

**Paul Müller, Laupen
CH & EURO UMZÜGE**
Entsorgung und Möbellagerung

Sorgfältig - kompetent

Laupen 055 246 33 05
Gossau 01 935 46 25
Greifensee 01 940 18 21

• Eschenbach 055 282 14 47 •

Am 5. November feierten die Waser-Drillinge Desirée, Nicole und Dominik ihren vierten Geburtstag. Nächstes Jahr werden sie in den Kindergarten eintreten. Noch erfüllen jedoch sorgloses Spiel und gemeinsame Spaziergänge mit dem Familienhund ihre Tage.

Die einschneidendste Veränderung des vergangenen Jahres fand diesen Frühling statt, als Ursula Waser beschloss, die Zeit der Windeln sei vorbei. Von einem Tag auf den andern gewöhnte sie alle drei Kinder gleichzeitig daran, ohne Windeln auszukommen. «Das waren zwei harte Monate, bis es einigermaßen klappte», erinnert sie sich rückblickend. Der ohnehin grosse Wäscheberg schwoll während dieser Übergangszeit nochmals beträchtlich an. Doch nachdem die Angewöhnungsphase ausgestanden war, reduzierte sich der Zeit- und Materialaufwand drastisch. Denn man stelle sich vor: Während rund dreieinhalb Jahren hat das Ehepaar Waser seine Drillinge vier- bis sechsmal pro Tag gewickelt und dabei etwa 20 000 Windeln verbraucht...

Spielgruppe Waser

Die Welt von Desirée, Nicole und Dominik ist noch immer überschaubar. Ihr Aktionsradius beschränkt sich auf die Wohnung, das elterliche Blumengeschäft und die unmittelbare Umgebung. Die täglichen Spaziergänge mit Pudel Daisy werden jedoch allmählich ausgedehnter und führen nicht mehr nur zum Spielplatz Windegg.

Aktuell sind im Moment Rollenspiele: Das Verhalten von Vater, Mutter und Grossmut-



Desirée malt fürs Leben gern.

Nicole beschäftigt sich am liebsten mit Duplo-Lego-Bausteinen.

Dominik brennt darauf, alles auseinander zu nehmen und zu erforschen.

ter findet seine Nachahmung im kindlichen Spiel. Gerne beschäftigen sich die Vierjährigen zudem im Sandhaufen oder fahren abwechslungsweise mit dem einen, bisher vorhandenen Velo mit Stützrädern umher. Dabei fällt auf, wie gut die Drei teilen können. Jedes schaut nicht nur für sich, sondern auch für seine Geschwister. Und weil ja ständig drei Gleichaltrige beisammen sind, besteht praktisch kein Bedürfnis nach anderen Spielkameraden. Die Drillinge bilden eine eigene Spielgruppe.

Aktivitäten

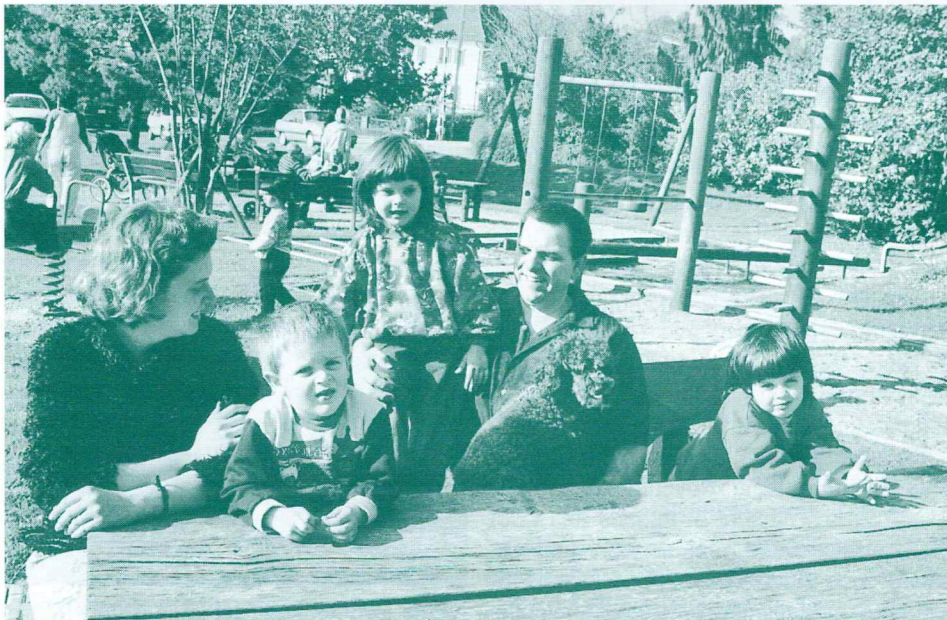
Vor einem Jahr begann Ursula Waser, mit ihren Kindern das MUKI-Turnen zu besuchen. Sie musste das Vorhaben aber bald wieder abbrechen, weil zu jener Zeit immer mal wieder eines der Kinder krank wurde. Nun besuchen die Drei ein Kinderballett und ihre Mutter geht mit jedem einzeln einmal

pro Woche ins Hallenbad. Dadurch geniessen alle das Privileg, ein Weilchen das Mami für sich allein zu haben.

Elternstress

Obwohl die Drillinge inzwischen etwas selbstständiger geworden sind, erfordern sie nach wie vor die volle Aufmerksamkeit eines Elternteils. Die Mithilfe einer Angestellten sowie einer Lehrtochter im Ladenlokal erleichtert dabei die Aufteilung der Arbeitsbereiche Blumengeschäft/Büro/Haushalt/Kinderbetreuung. Dennoch läuft den vielbeschäftigten Eltern die Zeit davon und die Tage haben oft zu wenige Stunden. Arbeits- und Freizeit fließen ineinander. Erholung vom anstrengenden Alltag bieten einzelne Ferientage, die dank der angestellten Floristin möglich geworden sind. «Der Höhepunkt eines jeden Tages aber ist», schmunzelt Markus Waser, «wenn unsere drei Kleinen endlich schlafen.»

Esther Weisskopf ▲▲



Familienbild mit Hund.

Fotos: Esther Weisskopf

WAZ

Nr. 76 · November 2001

Herausgeberin: Gemeinde Wald

Zuschriften und Anregungen an:
Gemeinde Wald, «WAZ»
Postfach, 8636 Wald ZH

Verantwortlich für diese Nummer:
Werner Brunner, Esther Weisskopf

Realisation: Stö Typo-Grafik DTP

Druck: Druckerei Sieber, Hinwil

Erscheint 10 Mal jährlich

Auflage: 4300

Leserbrief

Einweihung Sporthalle Elba vom 21.-23. September

Als ehemalige Walder Schüler (Jahrgang 1945 und 1948) fuhren wir am Samstagabend mit grossen Erwartungen zur Einweihungsfeier. Ein Anlass, dem wir lieber fern geblieben wären, denn bis auf wenige Ausnahmen war der Abend alles andere als motivierend.

Parkplatzorganisation: Alle Zugänge und Trottoirs an der Hüeblistrasse waren trotz Parkverbotstafeln mit parkierten Autos blockiert. Keine Kontrolle weit und breit! Die Dummen waren jene, die offizielle Parkplätze benutzten, dafür eine längere Distanz zu Fuss und nicht begehbare Trottoirs in Kauf nehmen mussten.

Eintrittspreis: Ganze 20 Franken Eintritt pro Person, nur damit man den Festplatz betreten durfte! Das ist ehrlich gesagt eine Frechheit. Die Bemerkung, dieser Eintritt gelte auch für Sonntag, trug nicht gerade zur besseren Stimmung bei, denn wir mussten ja am gleichen Abend wieder weiter. Wir haben schon an vielen solchen Anlässen teilgenommen, aber noch an keinem Ort wurden wir so «gerupft» wie an diesem Abend. Zudem erfuhren wir, dass sogar HelferInnen, welche nicht mindestens vier Stunden im Einsatz standen, ebenfalls Eintritt bezahlen mussten. Ein Affront all denjenigen gegenüber, die im Hintergrund an der Vorbereitung mitgearbeitet haben. Welches geldgierige OK hat wohl diese Feier organisiert?

Rundgang: Der Rundgang zur Sporthalle war schlecht gekennzeichnet. Auch wir haben den Weg nur auf Umwegen gefunden. Die steile Gitterrosttreppe zur Sporthalle hinunter hat uns etwas überrascht. Hat das OK nicht an die gehbehinderten und rollstuhl-abhängigen Festbesucher gedacht? Hoffentlich wurden diese vom unteren zum oberen Eingang oder umgekehrt transportiert, ohne dafür noch zusätzlich bezahlen zu müssen.

Abendprogramm: Der Auftritt des Monkee Palace Orchestra war von der Qualität her sicher gut, kam aber bei den meisten Festbesuchern nicht an. Umso störender war, dass den Auftritten der einheimischen Gesangsvereine aus unserer Sicht zuwenig Beachtung geschenkt wurde, mussten diese doch auf kleinstem Raum in irgend einer Ecke auftreten. Dabei gehörten gerade diese Darbietungen zu den wenigen Aufstellern an diesem Fest. Hoffentlich haben diese Vereinsmitglieder für die Auftritte von weniger als vier Stunden nicht auch noch Eintritt bezahlen müssen. Die Bühne im Festzelt war schlecht platziert. Kein Wunder, dass während den Darbietungen lebhaft weiter diskutiert wurde.

Die neue Sporthalle: Der Rundgang durch Sporthalle und Nebenräume hat uns beeindruckt. Mit relativ wenig Geld wurde hier eine vielseitige und ansprechende Halle realisiert. Ein Kompliment an alle, die dafür über Jahre gekämpft haben. Wir haben uns aber doch gefragt, was mit dem nur wenige Meter daneben stehenden Haus passiert. Hoffentlich wird dieses bald abgerissen zugunsten der noch fehlenden Parkplätze. Im Übrigen hoffen wir, dass diese tolle Sporthalle künftig möglichst rege benutzt wird und allen Walder Vereinen für grössere Veranstaltungen zur Verfügung steht.

Aufgrund dieser Erfahrungen ist bei uns keine Feststimmung aufgekommen, weshalb wir uns bereits um 23.00 Uhr wieder auf den Heimweg machten. Dabei haben wir uns gefragt, ob die BesucherInnen des ökumenischen Gottesdienstes am Sonntag auch Eintritt bezahlen mussten...

Trotz allem, viel Freude mit der neuen Sporthalle und wählt künftig ein anderes OK.

Peter und Rosmarie Ackermann, Obfelden

Leserbrief

Rücksichtsloser Autofahrer

Am Freitag, 19. Oktober, sind wir nach zwei Tagen Wandern gegen Mittag nach Hause gekommen. Vor unserem Parkplatz an der Asylstrasse 4 sind mir sofort die Blutflecken auf der Strasse aufgefallen. Sofort suchten wir nach unserer Katze. Sie war nicht im Haus und auch nicht im Garten. Dann gingen wir zu unserem Nachbarn, der Tierarztpraxis Prévost/Bättig. Herr Bättig teilte uns mit, dass er unsere Runa heute morgen kurz vor 8.00 Uhr mitten auf der Strasse gefunden habe. Sie lebte noch und machte gerade ihre letzten Atemzüge.

Ich frage mich ernsthaft, was das für Menschen sind, welche eine Katze überfahren und einfach weiter fahren. Es wäre doch wirklich nicht zu viel verlangt, das Tier wenigstens zum Arzt, zumal er gerade nebenan ist, zu bringen!

Ich finde es sehr beängstigend und traurig, dass es auf unserer Quartierstrasse so gefährlich ist. In unserem Haus leben noch drei Kinder. Was, wenn eins von ihnen auf dem Schulweg gewesen wäre?

Vor einiger Zeit beantragte unser Nachbar für die Asylstrasse eine Tempolimit von 30. Diese wurde aus Kostengründen abgelehnt. Erstaunlicherweise konnte aber die gesamte Strasse kurz darauf saniert werden. Somit darf an der Asylstrasse also immer noch mit 50 km/h gefahren werden, obwohl es beidseitig kein Trottoir hat.

Ich bitte alle Autofahrerinnen und Autofahrer, an der Asylstrasse und auf allen anderen Quartierstrassen langsam zu fahren und auf Kinder und Tiere zu achten und Rücksicht zu nehmen!

Natalie Vescoli

LeserInnen-Briefe und Anregungen bitte an: WAZ-Redaktion, Postfach, 8636 Wald; **Inserate** an Esther Weisskopf, Sonnenberg 25, 8636 Wald, Telefon 246 44 58
Annahmeschluss für Beiträge u. Inserate zu Nr. 77/78: Freitag, 16. November 2001

SAPALDIA geht weiter

SAPALDIA – die Schweizer Studie über Luftverschmutzung und Atemwegserkrankungen bei Erwachsenen wird fortgesetzt. Dadurch erhoffen wir uns weitere Erkenntnisse über die Entstehung und den Verlauf von Krankheiten sowie eine Verbesserung der Gesundheitsvorsorge und der Luftqualität in unserem Land. Wie bereits 1991 wird der Gesundheitszustand von 1500 zufällig ausgewählten EinwohnerInnen der Gemeinden Wald und Dürnten untersucht. Um aussagekräftige Resultate zu erhalten, müssen

dieselben Personen wie vor zehn Jahren an der Studie teilnehmen.

Im Gegensatz zu 1991 befindet sich das Studienzentrum nicht mehr in der Höhenklinik sondern im Pflegezentrum Drei Tannen (ehemaliges Spital Wald). Die ersten Einladungsbriefe werden anfangs November verschickt. Das SAPALDIA-Team, bestehend aus zwei Krankenschwestern, einem Arzt und Dr. Otto Brändli, Chefarzt ZHW, als lokalem Projektleiter, freut sich auf eine grösstmögliche Beteiligung der Eingeladenen.



Nicole Kourkoulos, Rolf Gimmi und Ursula Schafroth (v.l.n.r.)